

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 405

Artikel: Superyachten - Driftobjekte
Autor: Eschkötter, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Superyachten – Driftobjekte



Wenn Daniel Eschkötter Neuerscheinungen sichtet, geraten unscheinbare Verbindungen in den Blick. Seine Kolumne gehört dem Viel- und Abseitigen der Filmwelt.

Wenn die Roys im April wieder kommen, zu HBO und auf unsere Bildschirme, dann wird vielleicht auch Solandge wieder einen Auftritt haben in *Succession* – oder vielmehr: Tritte auf ihr. Solandge ist kein Tippfehler und keine menschliche Fussabtreterin, von denen die Roy-Familie ja einige hat, sondern die reale Charter-yacht aus Staffel 2. Jedenfalls sind die Roys eine Familie, die IRL, im echten Leben, eine Gigayacht hätte – Schurkenmerkmal schon seit James Bond. Und wenn Superreiche heute ihre Yachten nach Bond-Filmen benennen, dann zeigt das weniger, dass sie Selbstironie können – sondern vielmehr, dass wir hier wirklich jenseits des Witzigen sind. Das führen leider auch die Satirebemühungen im Gegenwartskino vor, wo Yachten – zuletzt besonders prominent, besonders wohlfeil, in Ruben Östlunds *Eat-the-Rich-Lady-of-the-Flies Triangle of Sadness* – Klasse und Kampf signifizieren sollen. Aber Östlund spielt die Stratifikationen an und über Bord doch nur Detail-desinteressiert durch. Nicht nur den reichen Landratten an Bord kann's da speiübel werden.

Dass die Filmindustrie mehr als eine derart er- und gebrochene Affinität zur Yacht hat, geht aus dem gewitzten Schluss-mit-Lustig-Buch hervor, das der französische Soziologe Grégoiry Salle dem Superyachtenkomplex gewidmet hat ①. Der Komplex umfasst bei ihm die politische Geografie und Ökologie der Luxusyacht, aber natürlich auch die Hypermobilitätsvorführung einer kleinen globalen Elite, die sich auf und hinter solchen «schwimmenden Palästen» gleichzeitig zur Schau stellt und versteckt – darunter neben den notorisch schwer festzumachenden Oligarchen und den anderen erwartbaren «Have-Yachts» (Evan Osnos), den Silicon-Valley-Bros, Familienimperien-Inhaber:innen und Emiren, eben auch die Hollywood- und Entertainmentgrößen, die mit diesen Objekten ihren Reichtum performen in einem labilen Längenwettbewerb. Mann misst nach, size matters.

Einfach nur Runterskalieren hilft da nicht wirklich. Dennoch gibt es schon längst filmische Alternativen zur zynisch-zahnlosen Yacht-Fiction bei Östlund et al. – Yachtkunstkino sozusagen. Wie *Human Flowers of Flesh* ②, eine postkolonial affizierte 16mm-Reverie, in der eine kleine Leisure-Class-Besatzung carbon- und karmaneutral von Marseille nach Algerien segelt. Die Hamburger Regisseurin Helena Wittmann macht maritimes Mäanderkino, filmischen Drift (*Drift*, so hieß auch ihr erster Langfilm), der fast gleichmütig hört und schaut auf Körper, Felsen und das Meer als Organismus und am Ende noch Denis

Lavants filmgeschichtlich einschlägig vertäuten Fremdenlegionär Galoup. «Drift» meint hier auch ein filmisches Strömen, das nicht über das Mittelmeer oder die Fremdenlegion referieren, sondern sich zu seinen Gegenständen performativ treiben lassen möchte.

Dass Driftkörper aber wissensgenerativ höchst produktiv sein können, darüber hat der Erfurter Literaturwissenschaftler Wolfgang Struck eins der schönsten wissenschafts- und kulturhistorischen Bücher des letzten Jahres geschrieben ③. Denn ausgerechnet die Flaschenpost ist das Objekt, mit dessen Treiben der Ozeanograf Georg Neumayer ab 1864 die «vitale Bewegung», die Strömungen des «Weltkörpers» Meer, zu vermessen begann. Heute übernehmen oft einfache Plastiktafelchen die Funktion. Sie sind also irgendwie das winzige Gegenstück zu den Superyachten. Aus beiden Bewegungen erfahren wir viel über Ströme – die von Meer und Kapital. Und Müll sind beide auch.



① Grégoiry Salle: *Superyachten. Luxus und Stille im Kapitalozän*. Edition Suhrkamp 2022

② Helena Wittmann: *Human Flowers of Flesh* (Helena Wittmann, D/F 2022) ©Grandfilm; 2022 im Programm des Locarno Film Festival und seit Februar 2023 in deutschen Kinos

③ Wolfgang Struck: *Flaschenpost. Ferne Botschaften, frühe Vermessungen und ein legendäres Experiment* (Wolfgang Struck)